

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

## Plenarversammlung der Ortsgruppe Marburg u. U. des deutschen Schulvereins.

Am 18. Dezember fand in den Kasino-lokalitäten die diesjährige Plenarversammlung der Ortsgruppe des deutschen Schulvereins Marburg und Umgebung statt. Dr. Duchatsch eröffnete die Versammlung und begrüßte sie auf's wärmste. In seiner Rede hob er hervor, daß die Versammlung deshalb jetzt schon, anstatt im Mai stattfindend, um das Vereinsjahr mit dem Solarjahr in Einklang zu bringen. Er hob dann die enorme Ausbreitung und reichhaltige Thätigkeit des deutschen Schulvereins mit beredten Worten hervor und ertheilte hierauf dem Schriftführer, Professor Nagel, das Wort zu folgendem Bericht über die Thätigkeit der hiesigen Ortsgruppe seit Juni l. J.:

### Hochgeehrte Versammlung!

Wenig mehr als ein halbes Jahr ist es, seitdem die letzte Plenarversammlung in diesen Räumen tagte, seitdem Sie uns, meine Herren, die Aufgabe zugewiesen, die Interessen des deutschen Schulvereins, soweit sie unseren Bezirk berühren, in jener wirksamen und erfolgverheißenden Art zu vertreten und zu fördern, wie etwa ernste, deutsche Männer dies verlangen können, wie es angemessen ist dem Prestige und der Ehre unserer Stadt, die sich von jeher als deutsch und der Sache der Bildung und des Fortschritts treu ergeben gefühlt hat. Und, meine Herren! wir können mit Stolz und freudiger Genugthuung vor Sie hintreten und Ihnen sagen, daß wir nicht nur die Aemter, die Sie uns vertrauend übertragen, angenommen, sondern daß wir dieselben ehrlich und redlich verwaltet haben in Ihrem Sinne, entsprechend Ihren Weisungen und Aufträgen. Ueber die schriftliche Thätigkeit des Schriftführers können Sie sich ein ungefähres Bild machen, wenn ich Ihnen mittheile, daß im Vorjahre im ganzen 42 Schriftstücke registriert wurden, während in den abgelassenen 7 Monaten die Zahl der Schriftstücke des Vereins auf 140 stieg.

Nebenbei bemerke ich noch, daß die Zahl der Ausschussitzungen gegenüber dem Vorjahre sich verdoppelte, gewiß auch ein Zeichen, daß der Vorstand sich die größte Mühe gab, seiner Pflicht mit aller Gewissenhaftigkeit zu genügen.

Meine Herren! Mir scheint, daß der deutsche Schulverein, daß jede Ortsgruppe desselben sich vor eine dreifache Aufgabe gestellt sieht. Zuerst ist dahin zu trachten, die Zahl der Mitglieder, die Höhe der Beiträge und Spenden stetig zu vermehren, daß diese letztern in der Lage sind Stand zu halten jenen stetig sich steigenden Anforderungen, die an den Verein ergehen, daß dieser fähig werde, überall, wo bedrängte Deutsche einen Aufruf ergehen lassen, kräftig eingzugreifen, nicht nur mit dem Willen, sondern durch die That.

Eine zweite Aufgabe, die speziell der Ortsgruppen, die auf feindlichem Terrain stehen, harret, ist die Errichtung deutscher Schulen, die die Burgen sein sollen, stark und fest, von denen aus das Deutschthum wieder in jene Gebiete verbreitet werden kann, wo es, Dank des eigenen sträflichen Leichtsinns, der eigenen Indolenz und Fahrlässigkeit oder in Folge der

fortgesetzten und planmäßig durchgeführten Ränke und Intriguen der Gegner seinen Boden verloren und ausgemerzt oder wenigstens in seinem Bestande bedenklich erschüttert worden ist.

Meine Herren! Als die dritte Aufgabe der Thätigkeit der einzelnen Ortsgruppen erkenne ich die Gründung neuer Ortsgruppen. Dadurch gewinnen wir die sichere Bürgschaft, daß die Ideen, die der Verein vertritt, hineinverpflanzt werden in alle Kreise und Schichten der Bevölkerung, wir erzielen dadurch die Solidarität der deutschen Interessen, wir stellen dadurch den deutschen Bürger und Bauer, den Beamten, den Großgrundbesitzer, den Gewerksmann wie den Vertreter der Intelligenz in Reih und Glied nebeneinander, daß sie Schulter an Schulter kämpfen für dieselbe Sache, daß es ihnen allen warm im Herzen wird beim Klange deutschen Namens, daß sie die Hände regen, wenn die deutsche Sache es will.

Meine Herren! Die Vermehrung der Ortsgruppen des deutschen Schulvereins bedeutet die enge und engere Zusammenschließung des deutsch-österreichischen Volkes, die einzelnen Ortsgruppen sind die Glieder der Kette, die alle Deutschen umschließt und gegen die der Hohn und die Wuth der Gegner machtlos sich erweisen werden.

Wenn Sie uns nun fragen, in welcher Weise wir dieser dreifachen Aufgabe gerecht geworden, so wird Ihnen in Bezug auf den ersten Punkt der Kassabericht ausweisen, daß die eingelassenen Beiträge gegenüber dem Jahresbericht vom Mai l. J. mehr als um das Doppelte erhöht sind.

Meine Herren! Der Verein hatte die Ehre, an die Bürgerschaft Marburgs am 4. Juni einen Aufruf zu erlassen, in welchem er an den deutschen Sinn, an den Stolz der Bürger appellirte, in welchem er bat, es möge die Zahl der Mitglieder des Vereines sowohl der einfachen als der gründenden im Interesse des Rufes und des Ansehens der Stadt erhöht werden. Und die schönen Erwartungen, die der Vorstand des Vereines an diesen Aufruf knüpfte, sie hat der deutsche Bürgerinn der Marburger nicht getäuscht.

Der Aufruf hatte es freilich ausgesprochen, es möge die Zahl der Mitglieder verdoppelt, die der Gründer verzehnfacht werden. Nun diese Erwartung ist allerdings nicht völlig eingetroffen, aber wir geben uns doch der Hoffnung hin, es werde dieses Wort kein Ideal bleiben in jenem Sinne, wie Graf Taaffe dasselbe auffaßt, d. h. wir glauben, daß der Tag kommen wird, an dem diese Forderung buchstäblich erfüllt sein wird. Freudig überrascht hat es aber den Berichterstatter, als an ihn ein Brief einlief, in welchem eine deutsche Frau Marburgs mit dem Hinweis auf den Aufruf in der Marburger Zeitung ihren Beitritt als gründendes Mitglied aussprach. In dem Schreiben, in dem ich den Empfang des Fondsbeitrags bestätigte, drückte ich den Wunsch aus, es mögen diesem schönen Beispiele noch andere deutsche Frauen dieser Stadt Folge leisten. Diesen Wunsch spreche ich auch heute wieder aus, möge er reiche und kräftige Erfüllung finden, denn die deutsche Frau darf da nicht fehlen, wo es gilt zu ringen und zu kämpfen um die Güter unserer Nation. Auch von auswärts schloß sich als Gründer ein deutscher

Bürger unserem Vereine an, ein Zeichen, daß die Worte, die wir zunächst an unsere Mitbürger gerichtet, einen Wiederhall gefunden haben auch in der Ferne.

Meine Herren! Noch einen Effekt hat dieser Aufruf gehabt, der nicht beabsichtigt war. Er war es wohl, auf den sich vor allem das Wort bezog, das in der Grazer Landstube fiel, daß die Aufrufe des deutschen Schulvereins kriegerischen Charakter tragen. Meine Herren! Dieses Wort war beabsichtigt zu unserm Schimpf, es ist aber ein Wort, das uns ehrt. Wir haben den Indifferentismus abgestreift, wir sind uns bewußt worden unserer nationalen Pflicht, wir sind Kämpfer geworden für unsere nationale Ehre. Der Kampfesruf athmet nur den Geist, den wir in der eigenen Brust tragen, den wir verpflanzen wollen in jede Mannesbrust, in welcher der Puls deutschen Sinnes schlägt. In solcher Art haben auch die Vertreter der deutschen Steiermark in der altehrwürdigen Landstube von Graz Worte geredet, die flammende Begeisterung weckten überall, wo ein deutscher Steirer siedelt.

Nicht so einfach gestaltete sich die Erledigung der zweiten Aufgabe, die Gründung von deutschen Schulen. Wer zählt wohl all die mannigfachen Schwierigkeiten und Verdrießlichkeiten, wer kennt die Mühen und Lasten, die damit im engen Zusammenhange standen? Wenn wir Ihnen heute sagen, wir haben am Fuße des Bachers, wir haben in Pöckern eine deutsche Schule gegründet, so umfaßt dieses Wort eine Summe von Arbeit, die nur derjenige in ihrem ganzen Umfange zu würdigen und zu schätzen weiß, der sie selbst geleistet hat. Lassen Sie mich, meine Herren, daher von der Arbeit schweigen und lassen Sie mich hinweisen auf den glänzenden Erfolg derselben. Wenn der deutsche Schulverein aus finanziellen Gründen in der Lage wäre, könnte er heute in Pöckern schon eine zweiklassige Schule errichten, so zahlreich ist der Zuspruch zu derselben. Nur mit dem lebhaftesten Bedauern können wir konstatiren, daß von Seite katholischer Priester eine die Grenzen des Anstandes und des Rechts weit überschreitende Agitation gegen diese Schule inszenirt wurde, daß der religiöse Fanatismus eng verbunden mit dem nationalen gegen dieselbe zu Felde zog und mit Waffen kämpfte, die eines Priesters völlig unwürdig sind. Man drohte den Kindern und ihren Eltern von jener Stätte aus, wo für alle gleiches Recht vorhanden sein soll, wo die christliche Liebe allein das Wort haben soll, mit Entziehung der Gnadenmittel der Religion und durch diesen Terrorismus gedachte man den letzten Trumpf auszuspielen gegen die Ideen des deutschen Schulvereines und gegen seine Schöpfungen. Mit Abscheu muß sich jeder ruhig Denkende abwenden von dieser maßlosen Frivolität, die das Heilige herabzieht in den Roth des Parteikampfes. In Pöckern hat diese Kampfart der Schule nur ganz geringen Eintrag gethan, indem fünf Kinder aus derselben austraten. Also selbst dieses äußerste Mittel verfiel nicht, vermochte an dem Bestande der Schule im Wesentlichen nichts zu ändern. Wir betrachten dies als einen Sieg des freien Gedankens!

Wie weit speziell der Berichterstatter an der Begründung der Pöckerner Schule theiligt war, mag aus einem Schreiben des Dr. Othmar Reiser vom 6. Oktober l. J. ersehen werden, wo es heißt: „Indem ich Ihnen

für die viele Mühe, welche sich Euer Wohlgebornen in dieser Schulangelegenheit gegeben haben, so daß ich Sie fortan als den Mitbegründer derselben betrachten werde, meinen innigsten und wärmsten Dank ausspreche, verharre ich" zc.

Auch noch bei einer anderen Schulgründung war unser Verein in lebhafter Weise theilhaftig, bei der Gründung einer deutschen Schule an der äußersten Südgrenze der Steiermark, nämlich in Lichtenwald. Obwohl eine Reihe von Ortsgruppen des deutschen Schulvereins von Marburg bis Lichtenwald besteht, in Lichtenwald selbst existirt ja eine solche, war es doch unsere Ortsgruppe, die in entscheidender Weise eingriff und nach Ueberwindung bedeutender Schwierigkeiten die ihr übertragene Angelegenheit in völlig erfolgreicher Weise erledigte. Dr. Auferer, der Obmann der Ortsgruppe Lichtenwald und der Spender des Schulhauses dortselbst hat dies auch in mehreren Schreiben anerkannt und seinen Dank für die Thätigkeit unseres Vereines zum Ausdruck gebracht.

Geehrte Versammlung! Eine der schönsten Tugenden, nicht nur des deutschen Mannes, sondern des Menschen überhaupt, ist die der Dankbarkeit. Ich kann daher diesen Moment, wo ich die Ehre habe, Ihnen über die Thätigkeit unserer Ortsgruppe Bericht zu erstatten, unmöglich vorüber gehen lassen, ohne daß ich Sie, meine Herren auffordere, auch in äußerer Weise dem Gefühle des Dankes Ausdruck zu geben, daß zwei deutsche Männer, Dr. Othmar Reiser und Dr. Karl Auferer es waren, die in erster Linie es ermöglichten, daß in der südlichen Steiermark auf sprachlich gemischtem Gebiete zwei deutsche Schulen entstanden. Die beiden genannten Herren haben mit edler Aufopferung unserem Volke und den Interessen desselben einen großen Dienst geleistet und ich darf daher wohl versichert sein, daß meine Bitte auf keinen Widerspruch stoßen wird, wenn ich Sie ersuche, zum Zeichen des Dankes gegenüber den Herren Dr. O. Reiser und Dr. K. Auferer für die Spende der beiden Schulhäuser sich von den Sigen zu erheben. (Geschicht.)

Meine Herren! Als dritte Aufgabe der Ortsgruppen habe ich Eingang meines Berichtes die Gründung neuer Ortsgruppen bezeichnet. Auch in dieser Beziehung haben wir unsere Thätigkeit entfaltet. In St. Lorenzen ist eine neue Ortsgruppe entstanden, die vor acht Tagen ihre Konstituierung durchgeführt hat. Die Anregung zur Gründung dieser Ortsgruppe ging vom Berichterstatter aus.

Das, meine Herren, muß unser Ziel sein und bleiben, die südliche Steiermark mit deutschen Schulen und Ortsgruppen des Vereines zu überfluthen und wir wollen dann sehen, ob

diese Fluth sich nicht stärker, kräftiger und dauernder erweisen wird, als die slovenische Hochfluth, von der ein Renegat unseres Volkes so sehr geschwärmt hat.

Meine Herren! Die Zeit ist um, will's Gott ein für allemal, in der man den deutschen Namen zu kindischem Spiel verwendet, in der die deutsche Phrase brillirt hat, heute hat sich das deutsch-österreichische Volk ein besseres Zeichen erwählt, ein Zeichen, in dem es siegen wird, das ist die deutsche Arbeit. Bei der Arbeit, meine Herren! wollen wir uns wiederfinden, an der Arbeit wollen wir uns erheben, durch die Arbeit unsere Machtstellung wieder erringen, die Arbeit soll unsere Waffen weihen im Kampfe, den nicht wir erregt, den man uns aufgezungen hat.

Meine Herren! Während meiner kurzen Vereinsthätigkeit habe ich mir zwei schöne Erfolge gesammelt. Die eine besteht in der Ueberzeugung, daß uns vom slovenischen Volke im großen und allgemeinen nichts trennt, daß uns mit den slovenischen Fanatikern aber auch nichts zu vereinen vermag, und die zweite Erfahrung, und ich gestehe, daß sie für mich eine hocherfreuliche ist, ist die, daß derjenige, der in unserer Stadt für die deutschen Interessen arbeitet und kämpft, bei den Bürgern derselben stets den lebhaftesten Sympathien für seine Bestrebungen begegnet und das nicht nur bei den wohlhabenden und intelligenten, sondern in gleicher Weise auch beim kleinen Bürger, der, wenn er auch mit der Misere des Lebens zu kämpfen hat, doch ein Kleinod in seiner Brust trägt und das ist die biedere, kernige, deutsche Gesinnung.

Diese deutsche und fortschrittliche Gesinnung machte sich in besonders schöner und erhebender Weise geltend bei einem Feste, das uns allen noch in frischer und freudiger Erinnerung ist, bei dem Kaiser Josef-Feste, welches Marburg im Herbst dieses Jahres beging. Bei dieser Gelegenheit hat die Ortsgruppe ebenfalls ihr Dankes-Votum den Manen des glorreichen Kaisers gebracht, indem sie einen Kranz zu Füßen des Standbildes niederlegte.

Meine Herren! Es wäre völlig verfehlt, wenn wir uns mit dem begnügen wollten, was bereits geschaffen ist, es gilt wieder neuerdings alle Kraft aufzubieten und zu arbeiten im Sinne und im Geiste des Vereines.

In dieser Beziehung kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß in Bezug auf eine neue Schulgründung, nämlich in unserer Nachbargemeinde Roswein, bereits die einleitenden Schritte geschehen sind und ich verspreche Ihnen, daß wir diese Angelegenheit in nächster Zeit mit aller Energie aufnehmen und so Gott will, auch in entsprechender Weise durchführen werden.

Die Versammlung, welche den Bericht vielfach mit lebhaften Beifallsrufen ausgezeichnet hatte, votierte dem Berichterstatter zweimaligen Dank durch Erhebung von den Sigen und zwar sowohl für das Referat als auch dafür, daß Professor Nagel in bereitwilligster Weise sämtliche Arbeiten des Vereines mit Ausnahme des Kassageschäftes auf sich genommen und hiemit seine Thätigkeit die des Vereines überhaupt repräsentirte.

Hierauf erstattete Herr Gemeinderath Hans Schmiderer seinen Kassabericht, wofür ihm und seinem Stellvertreter Herrn Bancalari ebenfalls der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sigen votiert wurde.

Dem Berichte entnehmen wir, daß seit Juni l. J. die Zahl der Mitglieder um 141, die der Gründer um 5 gewachsen ist, daß die eingelaufenen Beiträge um mehr als 340 fl. erhöht erscheinen.

Bei der hierauf erfolgten Neuwahl des Vorstandes wurden sämtliche Funktionäre wiedergewählt. So wurde, wie der Bericht des Professors Nagel in klarer und bündiger Weise darthut, in kurzer Zeit wirklich Reiches und Bedeutendes geschaffen und wir wünschen aufrichtig, es möge dieser Verein in derselben Weise fortblühen und mit seiner Thätigkeit immer weitere Kreise erfassen.

### Bur Geschichte des Tages.

Die erste Forderung der Gewerbsleute — der Befähigungsnachweis — wird vom Abgeordnetenhaus anerkannt. Die Zustimmung des Herrenhauses und die kaiserliche Genehmigung dürften erfolgen und dann ist es vor Allem Pflicht des Staates, durch seine Wirthschaftspolitik dafür zu sorgen, daß nährende Beschäftigung findet, wer sein Geschäft erlernt hat und arbeiten will.

Das Bündniß Oesterreich = Ungarns mit Deutschland soll auf fünf Jahre erneuert worden sein, würde also bis 15. Oktober 1889 dauern. Dieses Bündniß ist der Friede! sagt man und er kann es wirklich sein; die Heftigkeit aber, mit welcher Bismarck seine Blätter gegen Frankreich loslegen heißt, deutet wohl nicht auf friedliche Absichten.

Rußland beabsichtigt, seine Militärbahnen zunächst gegen Oesterreich und Deutschland auszubauen und werden die Arbeiten mit ungewöhnlicher Hast betrieben. Die Ober-Preßbehörde in Petersburg hat allen Zeitungen befohlen, von diesem Bau kein Wort zu erwähnen und soll das Blatt, welches nicht schweigt sofort in Beschlag genommen werden.

Am Goldenen Horn fürchten sie sich vor einer blutigen Revolution. Wenn in Folge einer solchen auch die jetzige Schandwirthschaft

## Feuilleton.

### Der Einzug eines Triumphators.

Von  
Georg Hilll.

(1. Fortsetzung.)

Edhof's moralischer Wandel, sein untadelhafter Lebenslauf erwarben ihm Achtung und Wohlwollen der gebildeten Kreise. Man blickte den Mann ganz verwundert an, der das zu jener Zeit verachtete Gewerbe des Komödianten treiben und dennoch in bürgerlicher Beziehung makellos dastehen konnte. Edhof's Ehrgeiz hielt ihn auf der Bahn der Sittlichkeit. Religiös, ohne die geringste Bigotterie, hielt er zugleich die Schranken der gesellschaftlichen Verhältnisse, deren wahren Werth er sehr richtig beurtheilte, in Ehren, weil er den Geist der Ordnung über Alles achtete. Wenn er die Bühne betrat, schwieg Alles — auch das kleinste Geräusch. Jedermann lauschte diesen mächtigen Tönen, diesen Wogen von Wohlklang, Zorn oder Ruhmung. Man vergaß, daß die Natur den Mann nicht besonders günstig in seiner Außerlichkeit bedacht hatte. Hinter der Gewalt seines Organs, seines Geistes war der Körper zurückgeblieben

— nur das Auge hatte die dämonische Kraft, durch seinen Glanz zu rühren, durch die Schärfe oder Gluth Jeden erzittern zu machen, auf den es sich richtete. Edhof's Name glänzte — man fügte demselben die ehrende Benennung: „der deutsche Roscius“ bei. Gleichwohl blieb das Leben des Künstlers nicht von den eisernen Griffen des Schicksals verschont. Noch war für Deutschland jene Zeit fern, wo das Talent sich als ein Kapital bewährte, welches sichere und reichliche Zinsen trug. Als Edhof zu Schöneberg kam, war der Gagenetat dieses Prinzipals pro Woche auf 15 Thaler 16 Groschen festgesetzt. Edhof's Gage betrug für die Woche: Einen Thaler und sechszehn Groschen. Daneben Mühe, Anstrengung, Sorge — und ein gut Theil Geringschätzung der menschlichen Gesellschaft. Es war in der That ein großer Entschluß, der um jene Zeit begabte Menschen auf das Theater trieb. Edhof hatte es, nachdem er alle Stadien einer beschwerlichen Künstlerlaufbahn durchgemacht — um einen gewöhnlichen Ausdruck zu brauchen — zu etwas gebracht, dennoch verfolgten ihn oft genug Entbehrung, Krankheit, Neid. Er trotzte durch eisernen Willen allen diesen Feinden, aber seine Gattin vermochte den Angriffen nicht zu widerstehen. Sie begann zu siechen. Edhof besaß noch Mittel, um ihr die gehörige Pflege ange-

deihen zu lassen. — Er liebte diese Frau (eine geborne Spiegelberg) sehr und, wenn er sie anblickte, schüttelte er betrübt das Haupt — denn zu all dem Mißgeschick kam auch noch ein Streit mit Koch, bei dessen Gesellschaft Edhof in Hamburg sich befand, ein Streit, der mit vollständigem Bruche endete, da Edhof's Ehre ein längeres Bleiben nicht duldete. So war denn ein Moment herangenah, in welchem auch ein Genie, wie es Edhof war, sich mit der Hand in die Locken fahren, die Augen starr auf den Boden heften und fragen durfte: „Was soll nun werden?“ Die Leichtigkeit des Erwerbes durch „Gastspiele“ war damals noch nicht vorhanden — Edhof biß sich die Lippen — da traf das Erbieten Ackermann's ein. Er hatte kaum von dem Zerwürfniß Edhof's mit Koch vernommen, als er die Gelegenheit ergriff, den berühmten Mimen für seine Gesellschaft zu gewinnen. Am 24. April sollte Edhof in Hannover eintreffen. Alle Welt war bereits in Kenntniß gesetzt davon, die Studenten der nächsten Universitäten hatten Ausflüge nach Hannover beschlossen, die ersten Familien der Stadt waren zu Ackermann gekommen, um Plätze zu belegen, selbst die Offiziere, welche im Ballhause eine Gesellschaft unter den Namen: „die Schweden“ bildeten, versprachen ein zahlreiches Kontingent zu stellen, obwohl sie eigent-

ein Ende nimmt: wird der Nachfolger Abdul Hamid's nicht in dessen Fußstapfen treten? Und gesetzt, er hätte den besten Willen: wer führt die Reformen aus? Kein Einzelner, keine Großmacht, auch nicht ganz Europa zusammen kann eine verfaulte Despotie retten.

## Vermischte Nachrichten.

**(Banknotenfälschung auf Aktien.)** Vor einiger Zeit gründeten Industrielle in New-York eine Aktien-Gesellschaft, deren angeblicher Zweck die Ausbeutung irgend eines Leuchtstoffes, deren wirkliche Bestimmung jedoch die Fabrikation und Emission von 25 Millionen französischer Bankbillets war. Sobald sich die Gesellschaft konstituiert hatte, wurde ein Haus in einer Vorstadt Brooklyns gekauft und adaptirt. Graveure wurden engagirt, eine Presse aufgestellt und während die ganze Einrichtung auf einem mobilen Boden aufgestellt war, um beim ersten Zeichen in die Keller des Hauses zu verschwinden, war auf dem Dache des Hauses ein Aufpasser als Wächterposten, der die Zugänge zum Hause bewachte und bei der geringsten verdächtigen Annäherung das Alarm-signal gab. Alles schien ein treffliches Gelingen zu versprechen, aber Liebe und Eifersucht machten einen Strich durch die Rechnung. Einer der Mitbetheiligten brachte in Erfahrung, daß seine Frau ihn mit einem der Hauptorganisa-teure betrüge, ging zum Konsulat von Frankreich und, indem er die Straflosigkeit reklamierte, welche dem Denunzianten zugesichert ist, entdeckte er die ganze Geschichte. Durch seine Indiskretion geleitet, konnte die Polizei ihre Maßnahmen treffen und sich der Fälscher und ihres Personals bemächtigen. Die Platte, welche zur Fabrikation der falschen Noten dienen sollte, war erst zur Hälfte fertig, soll aber von außer-ordentlicher Genauigkeit sein und hätte selbst die schärfsten Augen täuschen können.

**(Ein Vater, der sein Kind ermordet.)** Aus Eger wird geschrieben: Im Orte Hengst-sterben bei Platten lebte ein Tagelöhner, 25 Jahre alt, mit seiner Gattin in ärmlichen Verhältnissen, doch verdienten Beide noch so viel, um mit ihrem einzigen Kinde ihr Dasein redlich fristen zu können. Als aber vor einigen Wochen die Familie sich durch die Geburt eines zweiten Sproßlings vermehrte, hielt auch die Noth ihren Einzug, und da erwachte in dem Gatten der schreckliche Gedanke, das zweite, etwa 14 Tage alte Kind beiseite zu schaffen. Dieses Vorhaben führte er in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. aus. Während sein Weib und die Kinder im tiefen Schlafe lagen, schlich er sich auf den Boden, suchte daselbst ein altes, noch von seiner Militärdienstzeit her-rührendes Messer, schlich sich damit zu dem

Bette des kleinen Kindes und schlachtete das-selbe förmlich ab. Hierauf packte er alles Werth-volle im Zimmer zusammen und versteckte es auf dem Boden, öffnete die Haus- und Stuben-thür und begab sich zu Bette. Am Morgen verbreitete er das Gerücht, er sei während der Nacht bestohlen und hiebei das Kind ermordet worden. Nachdem aber nach seiner sofortigen Verhaftung die von ihm verborgenen Sachen aufgefunden und ihm das von Blut triefende Messer vorgehalten wurde, gestand er die ab-scheuliche That ein.

**(Fünzig Gulden oder den Tod.)** Vor Jahren verliebte sich ein Musiker einer Regi-mentskapelle in die Tochter eines Salzburger Bürgers. Das Verhältniß hatte seine Folgen und eines Tages war der Musiker verschwun-den. Nun kehrte er dieser Tage plötzlich zurück und forderte, da er in Erfahrung gebracht hatte, daß seine frühere Geliebte ihr Herz, während seiner unfreiwilligen Abwesenheit an einen Anderen verschenkt habe, sein nun bei-läufig sechs Jahre altes Kind, einen hübschen Knaben, zurück. Da diesem Wunsche keine Folge geleistet wurde, stellte er an den jetzigen Ver-ehrer der Mutter seines Kindes das sonderbare Ansuchen, entweder seinen Rechten zu entsagen oder ihm für den Verlust der Geliebten fünfzig Gulden zu bezahlen, widrigenfalls er ihn nieder-schießen würde. Der Bedrohte, welcher weder seine Geliebte noch fünfzig Gulden, am wenig-sten aber sein Leben verlieren wollte, schlug die goldene Mittelstraße ein und machte gegen den sonderbaren Verehrer die Anzeige wegen gefährlicher Bedrohung, welche die Verhaftung des Musikers zur Folge hatte.

## Marburger Berichte.

**(Spende.)** Der Kaiser hat für den Bau des Schulhauses in Pernitz, Bezirk Windisch-Graz, 300 fl. gespendet.

**(Vom Lehrerverein.)** Vergangenen Sonnt-ag begab sich eine Deputation des hiesigen Lehrervereines zu Herrn Professor Mell, um demselben, da er den Mitgliedern des Vereines einen Cyklus von Vorträgen über Mineralogie und Geologie in freundlichster Weise gehalten hatte, den Dank auszusprechen. Die Vorträge waren von der Lehrerschaft sehr gut besucht, was sowohl den Bildungseifer der Letzteren, sowie den wissenschaftlichen Gehalt der Ersteren bezeugt. Nach Neujahr gedenkt die Vereinslei-tung eine andere Kraft aus Professorenkreisen zu außerordentlichen Vorträgen zu gewinnen.

**(Deutscher Schulverein.)** Im Nachhange zum Bericht über die Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe vom 18. d. M. erfahren wir, daß der von derselben zum dritten Male gewählte Obmann Herr Dr. F. Duchatsch diese

Stelle wieder niedergelegt hat. Sein Amt ver-sieht vorläufig dessen Stellvertreter Professor Knobloch. Gleichzeitig widmete Dr. Duchatsch einen größeren Geldbetrag zu Weihnachts-geschenken für die Schulkinder in Lobnitz.

**(Die „drei Kinder“ zu Lichtenwald.)** Die „drei Kinder“ der deutschen Schule in Lichten-wald haben sich bereits auf sechsundvierzig vermehrt; das Schulhaus hat nur noch für sechs freien Platz und dürfte im nächsten Früh-linge sich ein Zubau, sowie die Anstellung eines zweiten Lehrers als nöthig erweisen. Im Verlauf dieser Woche kommt ein „deutscher“ Geistlicher nach Lichtenwald, der sich dort blei-bend niederläßt und in dieser Schule den Religionsunterricht erteilt. Zur Freude der Kinder und Eltern wird ein Christbaum auf-gestellt, dessen Kosten zweihundert Gulden be-tragen und werden die ärmeren Schüler auch mit Büchern, Kleidern und Schuhen theilt.

**(Preßklage.)** Die „Südsteirische Post“ dürfte nun wieder preßgerichtlich belangt werden und zwar von den „verfassungstreuen Spezeristen“ in Cilli, welchen dieses Blatt vorgeworfen, daß sie „in das Petroleum Wasser mischen“.

**(Wüthende Hunde.)** Am 15. Dezember Nachmittag wurden in Friedau sechzehn Hunde von einem wüthenden Rötter gebissen und mußten alle sofort erschossen werden. Ein vier-zehnjähriges Mädchen, von letzterem in der Nähe der Kirche gebissen, wurde in das allge-meine Krankenhaus zu Pettau gebracht. Herr Alois Martinz erschöß die Bestie. Am nächsten Tage ward auf einen wüthenden Hund in der Nähe der Stadt Jagd gemacht, die Verfolgung war aber fruchtlos wegen des dichten Nebels. Die Behörde hat die strengsten Maßregeln ge-troffen.

**(In's Gefängniß zurück!)** Der Häftling Anton Lorber, der kürzlich aus dem Gefäng-nisse des Untersuchungsgerichtes Rohitsch ent-sprungen, hat sich beim Kreisgerichte Cilli frei-willig zur Rückkehr gemeldet.

**(Aus der Gemeindestube.)** Morgen 3 Uhr Nachmittag findet eine Sitzung des Gemeinde-rathes statt und kommen zur Verhandlung: Prüfung der Wahlen. — Vortrag des zwischen der Stadtgemeinde Marburg und Herrn Baron Twill abzuschließenden Vertrages wegen Ueber-laffung der Grundparzelle Nr. 23/2. — An-suchen des Griechen Demokles Kaludes in Athen um Aufnahme in den Gemeindeverband. — Zuschrift der steiermärkischen Eskomptebank über Lagerhauserrichtung. — Ansuchen des Herrn Wilhelm Clairmont, Gutsbesitzer in St. Nikolai, um Ertheilung der Konzession zur pneumati-schen (geruchlosen) Senfgruben-Entleerung in Marburg. — Ansuchen der Bewohner in der Pobereschstraße um Aufstellung mehrerer Later-nen. — Offert des Handlungshauses Brüder

lich auf Ackermann nicht besonders gut zu sprechen waren, denn er hatte ein Spiel: „Die Aufmunterung zur Freude“ gegeben, worin Stellen vorkamen, deren Wortlaut als beleidigend für die „Schweden“ erachtet wurde. In Folge dessen hat man dem Verfasser, Hof-rath Raspe, eine Kagenmusik gebracht und die Fenster eingeworfen. Allein die Nachricht von Eckhof's Ankunft verscheuchte alle trüben Wolken und klärte den Himmel — hatte doch selbst Lessing den gefeierten Mimen durch seinen Aus-spruch hochgeehrt. — Es ist daher ganz erklär-lich, daß das Personal der Ackermann'schen Gesellschaft mit dem Herzklopfen der Erwar-tung der Ankunft jenes Gefeierten entgegen sah, der als heller Stern am Himmel des hannöver-schen Theaters glänzen sollte. Vor allen Andern war es der junge Schröder, der sich auf Eck-hof's Bekanntschaft freute. Schröder hatte frei-lich nur von ihm gehört, seiner Phantasie schwebte ein Heros vor, der körperliche und geistige Vorzüge in sich vereinte. Nebenbei hatte Schröder allerdings eine gute Meinung von sich selbst, eine zu gute, wie das bei vielen Anfängern der Fall ist. Er wollte, so hatte er sich vorgenommen, die großen Eigenschaften Eckhof's wohl anerkennen, aber sich nicht von ihm „treten“ lassen; so nannten und nennen Viele es, wenn ihnen ein guter Rath gegeben

wird. Eckhof stand allerdings in dem Rufe, sehr gern den Ton angeben zu wollen und Alles von sich abhängig zu machen. So war denn alle Welt auf den Ankömmling gespannt, die Stunden vergingen — Eckhof erschien nicht. Sollte man ihn übersehen haben? sollte er angelangt sein, ohne daß seine künftigen Ge-nossen ihn bemerkt hatten? Unmöglich — ein Mann wie Eckhof mußte in die Stadt kommen mit allem nur denkbaren Embarras. Niemand kannte die Lage des Künstlers, Alle dachten sich den deutschen Roscius in einer bequemen Chaise daherrrollend, auf dem Boock der Kutscher im Mantel mit sechs Krügen, einige gefüllte Koffer hinten aufgeschnallt und drinnen in der Kutsche ein behäbiger Mann mit guten Kleidern an-gethan. Ackermann allein blinzelte bedeutungs-voll. — Er hob endlich die Probe auf — die Mitglieder gingen nach Hause. Es war Mit-tagszeit, und auf dem Plage an der Regidien-kirche drängten sich die Leute durch einander. Der Markt war vorüber Fuhrwerke aller Art, schreiende Bursche und Dirnen, welche mit ihren Körben herumzogen, Mägde, die soeben einge-kauft hatten, tummelten sich auf dem Markte. Dazwischen zeigten sich Bürgerfrauen und Töchter mit hohen Frisuren, kleinen Hütchen und Stöckelschuhen, auch mancher stattliche Herr, mit dem dicken Rohre in der Hand, schritt

durch das Gewimmel. So lebendig war die Stadt eben nur zur Zeit des Marktes, und Ackermann nebst Begleitung hatten einige Mühe, durch die Menge zu kommen — als sie un-willkürlich gefesselt, gehalten wurden. Der Schwarm der Menschen stockte, jedes Gesicht richtete sich nach einem bestimmten Punkte hin, der dicke Kaufherr blieb stehen, hob den Stock und zeigte seiner an seinem Arme hangenden Tochter etwas Besonderes, die Mägde hielten im Laufe inne, die Gaffer blieben stehen, selbst die Dragoner, welche auf plumpen Pferden über den Platz trabten, hielten diese an und schauten neugierig zu einem kleinen Wagen hin-über, der eben Aller Blicke fesselte. Auf diesem gebrechlichen Fuhrwerke saßen in halbfeuchtem Stroh ein Mann und eine Frau. Beide hatten bleiche Gesichter, unscheinbare, fast ärmliche Kleidung. Unter dem Stroh schauten einige schlechte Koffer hervor. Ein magerer Gaul zog das Wägelchen. Der dummpfiffige Bursche mit schäbigem Hute, schmutzigen Stiefeln und ver-worrenem Haupthaare, der als Lenker vorne auf saß, grinste die Gaffer an, während die Fahenden gar keine Notiz von all dem Stau-nen nahmen, das sie erregten.

(Fortsetzung folgt.)

Grein in Graz für Lieferung von Granitplatten zu Straßenpflasterungen. — Vortrag des Berichtes der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg wegen Freigebung der für jetzt eingestellten Flossfahrt auf der Drau zwischen Maria-Rast und Marburg. — Ansuchen der Helene Garber um eine Geldunterstützung. — Bericht des Herrn Bürgermeister-Stellvertreters wegen Einhebung des 15% Gemeindefußschlages für die Stadtgemeinde Marburg von Wein, Fleisch und Most durch den Abfindungsverein.

**(Malerkunst.)** Im Schaufenster des hiesigen Apothekers Herrn W. König finden wir ein Brustbild des Herrn Franz Dehm in natürlicher Größe ausgestellt. Der Maler, Herr Ed. Schupp von Bregenz, ist ein Schüler des berühmten Piloty in München und zeugt dieses Bild, wie seine übrigen Werke in Del, Kohle und Kreide von einer seltenen Begabung, indem sich mit der genauesten Ähnlichkeit der Züge eine lebensvolle Plastik, scharfe Charakterisierung und ein origineller, markiger Pinselstrich vereinigen. Wir wünschen dem Künstler, es möge ihm hier Gelegenheit zu entsprechender Bethätigung geboten werden. (Herr Eduard Schupp wohnt im Hause des Herrn Johann Girstmayr sen., Grabengasse Nr. 6.)

**(Theater.)** Heute gelangt das Schauspiel „Sergius Panin“, welches im letzten Sommer die zugkräftigste Novität des Wiener Stadttheaters war, hier zur ersten Aufführung.

### Theater.

(—g.) Samstag den 16. Dezember 1882. Zum Benefize des Kapellmeisters Herrn Rudolf Wagner: „Der Carneval in Rom“, Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Die gelungene Aufführung der Operette, deren Besetzung an Provinzbühnen unseren Ranges meist auf Schwierigkeiten stößt, spricht am besten für die Tüchtigkeit und den Fleiß des Benefizianten, der mit zwei schönen Kranzpenden bedacht und den Abend durch rauschenden Beifall wiederholt ausgezeichnet wurde. Chor und Orchester hatten unter der bewährten Leitung ihr bestes Können eingesetzt und so wurde manche Klippe, und deren gibt es im 2. Akte mehrere, glücklich umschifft. Auch die Einzelleistungen fanden gerechte Würdigung von Seite des ausverkauften Hauses. Frä. Leeb (Marie) sang gefühlvoll und brachte die lyrischen Stellen gut zum Ausdruck. Frä. Jahl (Gräfin Falconi) war neckisch im Spiel und Gesänge. Herr Charles (Arthur Bryk) fand wie die Vorgenannten Beifall, der sich auf Herrn Direktor Westen (Graf Falconi) und die Herren Konrad und Fenster ausdehnte. Der Regie kann man für die klappende Inszenierung, wie für den am Schlusse arrangirten Maskenzug, der sonst wegfiel, aber doch zum Abschluß gehört, nur danken. — Die am Sonntag den 17. d. M. stattgefundenen Wiederholungen war in jeder Hinsicht von gutem Erfolge begleitet.

### Letzte Post.

Die Hauptversammlung des Konstitutiven Vereins in Laibach gestaltete sich zu einer glänzenden Kundgebung der Deutschen und wurde der Vereinigten Linken das vollste Vertrauen ausgesprochen.

Die Liberalen im Schulausschusse des Herrenhauses haben auf die Berichterstattung verzichtet.

Der Kaufmännische Verein zu Prag hat sich auf streng nationaler Grundlage erneuert.

Der Finanzausschuss des ungarischen Abgeordnetenhauses empfiehlt, den Reinertrag der Sparkassen und übrigen Geldinstitute zu besteuern.

Die zur russischen Grenze führenden Eisenbahnen in Preußen sollen nöthigenfalls durch ein Gesetz zur Legung des zweiten Geleises verpflichtet werden.

Deutschland hat sich im Bündnißvertrage mit Oesterreich-Ungarn freie Hand für die Ab-

änderung der Reichsverfassung mit Rücksicht auf Herrscherrecht und Gebietsumfang in den einzelnen deutschen Bundesstaaten vorbehalten.

Im französischen Abgeordnetenhaus ist der Entwurf eines Gesetzes eingebracht worden, welches alle Knaben von dreizehn bis sechzehn Jahren zum Dienen in Schulbataillonen verpflichtet.

Der heutigen Nummer liegt eine Separat-Beilage der Frau Emilie Winter in Greifenhagen über sichere Hilfe gegen Gicht und deren Folgen bei.

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
reinsten alkalisches  
**SAUERBRUNN**  
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.  
**PASTILLEN** (Verdauungszeltchen).  
Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Etiquette u. Korkbrand wie nebenstehend genau zu beachten. **MATTONI'S GIESSHÜBLER**

**Stadt-Theater in Marburg.**  
Mittwoch den 21. Dezember:  
**Sergius Panin.**  
Schauspiel in 5 Akten von G. Ohnet, deutsch von Carl Saar.

  
**Zweigverein Marburg**  
des patriotischen Landes- und Frauenhilfs-Vereines für Steiermark.  
Es werden hiemit alle P. T. Vereinsmitglieder zu der **Freitag den 5. Jänner 1883** um 5 Uhr Nachmittags im **Casino-Speisesaal** 1. Stock stattfindenden  
**Generalversammlung**  
höflichst eingeladen.

Tagesordnung:  
1. Ergänzungswahl des Ausschusses.  
2. Rechenschaftsbericht des Ausschusses und Kassieres pro 1882.  
3. Anträge der Mitglieder.  
1406 **Der Ausschuss.**

**Wviso.**  
Um die vielen Sendungen, welche in der Weihnachtswoche abgegeben werden, mit den nächsten Zügen anstandslos abfertigen zu können, wird zur Kenntniß des P. T. Publikums gebracht, daß vom **20 bis inclusive 24. Dezember l. J.** die Aufgabe der Frachten im Stadtpostamte bis 5 Uhr und im Bahnhofpostamte bis 5 1/2 Uhr Abends, — jene der rekommandirten und Geldbriefe, dann der Postanweisungen aber bis 6 Uhr Abends stattfindet.  
Besonders würde es sich empfehlen, Frachten mit Schwaaren bis 11 Uhr Früh aufzugeben, weil selbe noch mit den gemischten Zügen nach allen Richtungen ihre Weiterbeförderung erhalten würden.  
K. k. Postamt Marburg am 17. Dezember 1882.  
**Schaffer.**

## An die P. T. Herren Handels-Commis

ergeht die freundliche Einladung, behufs Besprechung eines abzuhaltenden **Kränzchens** sich **Samstag den 23. d. M. Abends 8 Uhr in Zettel's Salon** (neue Bierquelle) recht zahlreich einzufinden. 1412

**Special-Saison-Artikeln:**  
**Mostarda uso Canobbio**, feinst  
**Rogeiser Dessertkäse**, marinierten **Aalfisch**, **Caviar**, **Thee**, **Rum**, alle Gattungen **Südfrüchte**, sowie feinste **In- und Ausländer Liqueure** und **Malaga-Wein** echt alt.

Hochachtungsvoll 1384  
**Moric & Bancalari.**

**Ig. Rosmann's Weinstube**  
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Schank- & Flaschenweinen.**

Tischweine.		fl.	kr.
Sauritscher Eigenbau	per Liter	—	40
Kolosser	"	—	28
Kolosser	"	—	24
Rothwein, Villanyer	"	—	40
Dessertweine.		1/1 Bt.	1/2 Bt.
Mellinger		—	50 — 30
Rittersberger		—	60 — 35
Radiseller		—	60 — 35
Pickerer		—	60 — 35
Schmitzberger		—	70 — 40
Kerschbacher		—	70 — 40
Stadtberger Pettauer		—	80 — 45
Nachtigaller		—	80 — 45
Grünauer		—	80 — 45
Luttenberger		—	80 — 45
Cabinet.		—	90 — 50
Riesling		—	90 — 50
Johannesberger		—	90 — 50
Muscateller		—	90 — 50
Fürst's Jerusalemer		1	— 55
Hochstermizberger Auslese		1	— 55
Ruster Ausbruch		1	— 55
Gumpoldskirchner		1	— 55
Vöslauer	Oesterreicher	1	— 55
Goldeck		1 20	— 65
Retzer		1 20	— 65
Luttenberger Ausbruch		1 30	— 70
Radiseller in Fläschchen à 2/10 Liter (ohne Flasche)		—	— 12
Rothweine.			
Ofner Adelsberger		—	60 — 35
Szegzarder		—	80 — 45
Vinaria		—	80 — 45
Rothwein wie Bordeaux		—	80 — 45
Vino neri di Castelli		—	90 — 50
Vöslauer		1	— 55
Goldeck		1 20	— 65
Bordeaux, Original		2	— 1 10
Vino dolci, 1/4 Liter		—	15 —
Champagner.			
Charte blanche		1 70	— 90
Rosé		1 70	— 90
Goldflasche v. Brüder Kleinoscheg		2 50	—
Deutsch-Oesterreichischer National-Champagner		2	—
Sillery grand Mousseaux		2	—
Godefroi & Comp. Monopol		3 50	—
Bier in Flaschen.			
Götz'sches Export-Bier (ohne Fl.)		—	20
Märzen-Bier im Ausschank		—	20
<b>Mittags-Abonnement</b>			
wird auf das billigste berechnet.			

### Eingefandt.

P. T. verzehrungssteuerpflichtige Gewerbsparteien der I. Steuer-Sektion der Stadt Marburg, welche dem Abfindungsvereine noch nicht beigetreten sind, demselben aber beizutreten und nicht tarifmäßig beschrieben zu werden wünschen, werden aufgefordert und ersucht, sich längstens bis 25. d. M. beim gefertigten Repräsentanten anmelden zu wollen.  
Marburg am 20. Dezember 1882.

**Mich. Jošt.**

### Bar gefälligen Beachtung!

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß er eine Filiale der in München erscheinenden „Allg. deutschen Gerichtshalle“ nebst deren Beilagen „Phönix“ und „Blätter für Handel und Gewerbe“, Organ für das Credit- und gesammte Vermittlungswesen, Handel und Verkehr, übernommen habe, und empfiehlt sich demnach zur Annahme von Pränumerationen so wie Annoncen aller Art, insbesondere Geschäftsempfehlungen, Kauf- und Verkaufsanträgen von Immobilien, Dienstanträgen etc. etc., welche in den in vielen Tausend Exemplaren erscheinenden Blättern die weiteste Verbreitung, vorzugsweise auch im Auslande, somit den gewünschten Erfolg finden.

Der 1/2-jährige Abonnementspreis beträgt bloß 1 Reichsmark (ca. 60 kr. ö. W.) und liegen Probenummern sowohl in allen Kaffee- und größeren Gasthäusern, als auch im Bureau des Gefertigten, Burggasse Nr. 22 auf, wo auch Pränumerationen auf das von Neujahr angefangen ebenfalls in München erscheinende humor. polit. Witzblatt „Kunterbunt“ angenommen werden.  
Hochachtung  
1414 **J. Kadlik.**

### Lebende Fische

sind täglich zu haben bei **J. Fauland**, Gasthaus „zur Taserne“ in der Grazer-Vorstadt.  
1408

## Als Weihnachts- und Neujahrs-geschenke

empfehlen die Weingrosshandlung von **C. Schraml, Marburg a. D.**

ihre anerkannt vorzüglichen Tafelweine in Flaschen und zwar:

- Johannisberger,**
- Pfefferer,**
- Jerusalemmer,**
- Kerschbacher,**
- Radiseller,**
- Muskateller,**
- Hochschmitsberger,**
- Hochstermeyer,**
- Riesling feinst,**
- Perle Steiermarks,**
- Ofner Adelsberger,**
- Tokay**

zu den billigsten Preisen. (1410)

Preiscourante auf Verlangen gratis.

## Schiffs-Expeditionen

für Reisende und Auswanderer nach Amerika besorgt prompt und billig die Agentur des **Jos. Kadlik** in Marburg. 1413

Das allein preisgekürzte Buch (mit Abbildungen) über das Wesen und die Heilung der durch Selbstschwächung und Ansteckung entstandenen **geheimen Krankheiten**, Schwächezustände etc. sendet an Jedermann auf Verlangen unentgeltlich **Dr. Rumler**, Berlin, Prinzenstraße 45. 1407

Für

## Weihnachts-Geschenke

passend!

### Russisch-Chinesische Thee's

beste Sorten in nett ausgestatteten und sehr praktischen Blechdosen (Nouveauté) à 1/8, 1/4 und 1/2 Kilo Inhalt, ferner echten alten und sehr alten **Jamaica-Rum** von bekannter Güte, feinste **Ananas-** u. echte **Bordeaux-Wein-Punsch-Essenz**, feine und feinste **Cacao-, Curaçao-, Himbeer-, Maraschino-, Vanille-** und **Alpenkräuter-Magenliqueure**, feine **Bittere** etc. etc. empfehlen bestens

### Albrecht & Strohbach,

20 Herrengasse 20. 1381

Bei Gefertigtem sind bis

### Weihnachten

jeden **Freitag frische Lachsforellen,**

sowie fortwährend **Mehrrücken** und **Mehrschlegel** zu haben. (1385)

**Johann Senekovitsch,**  
Kärntnerstraße Nr. 13.

### Ein schön möbliertes Zimmer

ist sofort zu beziehen, Domplatz Nr. 6. 1411

### Haus in Marburg

zu verkaufen in einer belebten Straße der Stadt. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Expedition dieses Blattes. 1405

## Das Moden-Etablissement

des

## Leonhard Metz

Marburg a/D,

Ecke der Herren- und Postgasse.

bittet ein P. T. Publikum um die Ehre des Besuches seiner

## Weihnachts-Ausstellung

nachstehender Artikel zu besonders billigen Preisen und bester Qualität, als:

- Pelz-Muffe, Wollwaaren, Handschuhe,
- Herren-Hemden in Chiffon, Creton, Zephir, Oxford, Kragen,
- Manchetten, Cachenez, Cravatten, Damen-Hemden,
- Damen-Corsetten, Mieder garantirt, Fischbein, Parfüms,
- Seiden- und Alpaca-Regenschirme.

Ausschliessliche Niederlage der Münchner Kunstanstalt für weibliche Handarbeiten.

(1400)

100 Stück

# Christbaum = Aufputz einen Gulden,

ferners besonders billige **Windbäckereien, Mandel- und Patience-Bäckerei, Liqueur-, Fondant- und Chocolad-Confecturen**, eine reiche Auswahl von eleganten **Bonbonniers, Attrappen**, sowie **Früchtenbrod, Gugelhupf, Putitzen** (1409) empfiehlt

A. Reichmeyer,  
Conditor.

## Wichtig für Gichtkranke!

# „Neuroxylin“

vom Apotheker **Julius Herbabny** in **Wien**

bereiteter

### Pflanzen-Extract,

bisher unerreicht in seiner Wirkung bei allen  
Formen von

## Gicht und Rheumatismus, Nervenleiden,

als: Gesichtschmerzen, Migräne, Hüftweh, (Sichas) Ohrenreizen, rheum. Zahnschmerzen, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Krämpfe, allgemeiner Muskelschwäche, Bittern, Steifheit der Gieder in Folge von längerer Märschen oder vorgeschrittenen Alters, Schmerzen in verheilten Wunden, Lähmungen zc. zc.

### Anerkennungs-Schreiben.

Herrn **Jul. Herbabny**, Apotheker in **Wien**.



Shr ausgezeichnetes Fabrikat Neuroxylin hat mich nach Verbrauch eines Fläschchens von meinem einjährigen, heftigen und lästigen Schmerz im rechten Vorderfuß, welchen ich mir auf der Jagd durch Kälte zugezogen, und der allen früher angewandten Mitteln trotz, gänzlich geheilt, wofür ich Ihnen nicht nur meinen tiefsten Dank ausspreche, sondern auch Shr vor-

treffliches Neuroxylin allgemein publik zu machen mich verpflichtet fühle.  
Sara (Dalmatien).

**Math. Marovich**, pens. Mil.-Beamter.

Bitte unter untenstehender Adresse 14 Flacon starkes Neuroxylin nach Berlin zu senden, wofür der Betrag beiliegt. Dem Patienten bekommt das Neuroxylin gegen sein schweres Nervenleiden so gut, daß er sich Mühe gibt, dasselbe überall bestens zu empfehlen.  
Salzbrunn in Echl., am 21. September 1882.

**Leuchtenberger & Co.**

Neuroxylin dient als Einreibung, 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., die stärkere Sorte (rosa emball., gegen Gicht und Lähmungen) 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr mehr für Packung

Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die oben beigedruckte behördlich protokoll. Schutzmarke.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

**Wien, Apotheke „zur Darmherzigkeit“**

des **Julius Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depot für Süd-Steiermark in **Marburg** bei  
Herrn Apotheker **J. Bancalari**.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

Gilli: S. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: G. Müller. Feldbach: S. König. Graz: Ant. Redwed. Leibnitz: D. Ruffheim. Pettau: C. Wehrhaff, G. Etsch. Radkersburg: Casar Andrien. 1245

Praktische Weihnachtsgeschenke.

## Lose des Stadtparkes

per Stück nur **20 Kr.**

womit man werthvolle Gegenstände gewinnen kann:

Ziehung schon am **1. Jänner 1883**  
**10 Uhr Vormittag, Casino 1. Stod.**

Zu haben in allen Trafiken, bei Herren  
Dgriseg und Kofoschinegg. 1401

U. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

## F. W. Hackländer's

### Ausgewählte Werke

in 20 Bänden complet. 310 Bogen. Geh. 15 fl., in 8  
Leinenbänden eleg. gebunden 20 fl.

Inhalt:

Eugen Stillfried. 3 Bände.	Wachtstabenabenteuer. 2 Bände.
Handel und Wandel. 1 Band.	Namenlose Geschichten. 3 Bände.
Soldatenleben. 1 Band.	Der letzte Bombardier. 2 Bände.
Europäisches Sclavenleben.	Der Roman meines Lebens.
5 Bände.	2 Bände.

Auch in 20 Bänden à 75 kr. oder in 60 Lieferungen à 25 kr. beliebig  
nach und nach durch jede Buchhandlung zu beziehen.

U. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

DAS BESTE  
Cigaretten-Papier

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!!!

Nur acht ist dieses Cigaretten-Papier,  
wenn jedes Blatt den Stempel  
**LE HOUBLON** enthält und jeder  
Carton mit der untenstehenden  
Schutzmarke und Signatur versehen ist.

Cawley Henry  
Prop. du Brevet

Cawley & Henry, alleinige Fabrikanten, PARIS  
seuls Fabricants brevetés des Marques :

PAPIER ANANAS LE DRAPEAU NATIONAL  
Blanc ou Mauve  
Qualité supérieure  
Aux Armes de chaque Pays

## Hohe Stimmung hältiges Pianino

zu verkaufen. Schillerstraße 10, 1. Stod. 1397

## Weingeläger

flüssiges (ungewässertes) und teigsörmiges, kaufen  
in jeder Quantität zu besten Preisen

### Seybalt & Swaty,

Fabrik für Verwerthung der Weintrückstände  
Marburg a. D. (Kartin'sches Haus). 1296

## Die grösste Auswahl

fertiger Herren-, Knaben- & Kinder-Kleider,  
sowie Stoffe nach Mass zur Anfertigung  
zu billigsten Preisen empfiehlt

**Anton Scheikl,**  
Herrengasse.

1053

### Für ein Mehlgewölbe Gewölbs = Einrichtung

gekauft. Anträge an die Expedition d. Bl. 1404

## Für ein Gasthaus

in der Stadt auf gutem Posten wird bis Neu-  
jahr ein verreckender Wirth oder Pächter  
aufgenommen.

Adresse im Comptoir d. Bl. 1377

## Wagenverkäufe.

Neuer sehr leichter Landauer, zweifelhige  
elegante Brooms, Kaleschen zum Schließen  
überführt, ein Brake, ein Kutschwagen  
— sehr billig. (1330)

**Speditoure Riedel & Schrott, Graz.**